Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 26. Mittwoch, den 28 Februar 1844.

Berlin, vom 25. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei der Kommission zur Revision der Bücher und Rechnungen der Bank und der Seehandlung zu Berlin angestellten Geheimen Rechnungs-Revisor Meinertz den Titel und Rang eines Rechnungs-Raths zu verleihen.

Berlin, vom 26. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bezirks-Feldwebel Winkelmann, vom 3ten Bataillon (Schneidemühl) 14ten Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und Allerhöchstihren Konsul in Friedrichshafen, Kaufmann P. J. Kall, zum Kommerzien-Rath zu ernennen.

Berlin, vom 27. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Stadtgerichts-Direktor Schroeder zu Königsberg i. Pr. zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rathe im Justiz-Ministerium zu ernennen; und dem seitherigen Regierungs-Rath, Grafen Henckel von Donnersmarck zu Merseburg, den Character als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Paris, vom 14. Februar.

(A. Z.) Wer Paris gestern sah, konnte ein großes Ereigniß vermuthen. Schon um 10 Uhr Morgens war das Boulevard St. Martin dicht mit Menschen gedrängt, die Circulation der Wagen wurde unmöglich, Municipalgarden zu Pferd und zu Fuß erschienen, um Ordnung zu erhalten, aber immer dichter ward der Strom der Volksmenge, immer lärmender und geräuschvoller ihre Unterhaltung. Die Morgenjournale hatten in ihrem gewöhnlichen Anzeigentone verkündet: „Le soir à la porte St. Martin la première représentation des Mystères de Paris. La capitale est en mouvement depuis trois jours sous ce grand évènement dramatique. Die Mystères de Paris, die bereits die Runde durch Europa gemacht, die so zu sagen hier zur Volksmythe geworden, in Schrift, Illustration, Bildern und Statuetten verbreitet sind, die jeder Pariser inne hat wie unsere wackern Landsleute (mit ungleich besserem Geschmack) ihre Bibel, sollten nun auch von der Bühne herab dem Volke das von Herrn Sue erfundene Bedürfniß einer neuen socialen Organisation handgreiflich predigen. Der Andrang war ungeheuer, fabelhafte Sagen liefen durch die Stadt: alle Logen und Stalles waren von den Billetmäklern im voraus gemiethet worden und wurden nun mit 600 pCt. Gewinn verkauft. Man zahlte einen Logenplatz mit 100 bis 120 Fr.; selbst auf Parterre- und Galleriebillets dehnte sich dieser Wucher aus, und eine Billetbörse hatte sich auf dem Boulevard gebildet, deren Mäkler in dicht gedrängten Gruppen Parterrebillets um 16 Fr., Billets auf die letzte Galerie, die sonst 10 Sous kostet, um 5 Fr. verkauften. Für die wenigen zum Abendverkauf zurückbehaltenen Billets bildete sich eine unabsehbare Queue. Um 5 Uhr Abends war trotz aller Bemühungen der Municipalgarden die Circulation der Wagen auf diesem Theile des Boulevards fast unmöglich. Endlich nachdem 1200 Claqueurs das ganze Parterre und die ersten Sitzreihen aller Galerien besetzt hatten, wurden die Pforten geöffnet und nun begann ein cannibalisches Gestoße, Gedränge, ein Tumult, in dem

es kaum möglich war mit heilem Körper, gewiß aber nicht mit ganzen Kleidern in die eine geöffnete Mittelthüre hineinzukommen. Das Haus war im strengsten Sinne des Worts überfüllt, die Prinzen Joinville und Nemours, alle Schriftsteller, Feuilletonisten, Kritiker anwesend, die Journalistenlogen gedrängt voll; im raschen Ueberblick bemerkte man Thiers, Molé, Duchâtel, A. Dumas, Fr. Soulié, Jules Janin, Spontini, Auber, Dantan und eine Menge anderer Celebritäten. Um 6½ Uhr begann das Stück, und endete fünfzehn Minuten vor 2 Uhr früh. Und das Resultat? Ein fürchterliches Fiasco! Die Mysteres wurden mit Pfeifen, Zischen und Stampfen zu Grabe getragen; schon zu Anfang des zweiten Acts war ihr Schicksal entschieden. Glauben Sie nicht daß hier von einer Cabale die Rede war; das Stück ist grundschlecht. Hätte man sich damit begnügt eine der vielen wirksamen Episoden des Romans zu dramatisiren, man hätte ein recht gutes bühnengerechtes Stück herstellen können, aber man wollte alle zwölf Bände in den dramatischen Rahmen eines Abends zusammendrängen, und so entstand ein scenisches Panorama ohne Zusammenhang, ohne Ordnung, ohne Folge und ohne gesunden Menschenverstand. Wie der Roman auf den Kopf gestellt wurde, davon liefere nur die Kleinigkeit den Beweis daß Jaques Ferrand (Fréd. Lemaitre), von der Censur aus einem Notar zu einem Geschäftsmann („homme d'affaires") gemacht, in Fleur de Marie verliebt ist, sie entführen will und von dem maître d'école überfallen, des Augenlichtes beraubt wird. Mit dem verzweifelnden Heulen des Blinden endigt das Stück. Abermals ein Beweis, wie himmelweit verschieden epische und dramatische Dichtung sind; Herr Sue bleibe bei ersterer und halte sich fern von der Bühne, für die er durchaus kein Talent hat. Das Seitenstück zu den Mistères: Les bohémiens de Paris, von zwei gewöhnlichen Vaudevillefabricanten Ennery und Grange verfaßt, hat seiner praktischen bühnengerechten Zusammensetzung wegen gestern Abend die 145ste Vorstellung ohne Unterbrechung erlebt; die Mystères werden nicht dreißig volle Häuser machen.

Paris, vom 16. Februar.

Die Deputirtenkammer hat dem Jagdgesetz jetzt sechs Sitzungen gewidmet, aber was für wunderliche Abschweifungen kommen da mitunter vor! So gefielen sich Mitglieder darin, ihre Kennerschaft in der Falknerei, dem Wachtelfang u. dgl. zur Schau zu tragen, und die Kammer fand diese waidmännischen Dissertationen so lustig, daß sie sich selbst einen naturhistorischen Scherz erlaubte, und in ihrer parlamentarischen Machtvollkommenheit unter schallendem Gelächter beschloß, daß die Wachteln künftig nicht mehr als Zugvögel betrachtet werden sollen, den Repräsentanten des Südens zum Trotz, die wohl fühlten, daß diese Bestimmung nur gegen die Jagdliebhaber in ihren Departements gerichtet sei, die man dadurch hindern will, die Wachteln schon im April, wo sie von Afrika herüberkommen, mit Netzen wegzufangen, wobei freilich den Liebhabern der nördlicher gelegenen Departements nur eine magere Nachlese übrig blieb. Ein komischer Streit zwischen Norden und Süden ging diesem Beschluß voraus. Die nordfranzösischen Mitglieder verlangten, die Wachteln sollten, da Afrika jetzt französisch sei, den Schutz von Landesvögeln, gleichsam das Indigenat genießen und daher die Jagdzeit nicht dem Belieben anheimgegeben, sondern von den Präfekten festgesetzt, beziehungsweise auf den Herbst beschränkt werden. Die südfranzösischen Mitglieder wollten das nicht gelten lassen. Sie behaupteten, wenn sich seit einigen Jahren eine Verminderung der Wachteln zeige, so rühre es nicht daher, daß die Jäger ihrer Heimath diesen Vögeln allzu sehr mit Netzen nachstellen, sondern daß unter denselben in Italien, namentlich auf der Insel Capri, ungeheure Verheerungen angerichtet würden. Am eifrigsten verfocht sie der Abgeordnete des Varde-Departements, Herr Boulay. Die Wachteln, sagt er, kommen zu Hunderten, oft zu Tausenden an. Sie sind bei der Landung außerordentlich müde, so daß sie oft die Beute der Fanghunde werden. Bedenkt, die Wachteln haben das ganze mittelländische Meer, 180 bis 200 Lieues, im Flug zurückgelegt, ohne zu essen, wohl verstanden! (Eine Stimme: Und ohne zu trinken!) Ich frage, ob diesen armen unschuldigen Thieren nicht wenigstens einige Ruhe zu gönnen ist. Ich kann versichern, daß, wenn die Wachteln nach Zeit und Umständen einige Stunden ausgeruht haben, sie ihren Flug fortsetzen. Und wißt ihr, wohin? Glaubt ihr, sie wählen vorzugsweise die Departements von Nord-Frankreich zum Ziel? Keineswegs! Enttäuscht euch doch! Wo werden die Wachteln nisten? Im Norden von Deutschland, im Norden von Europa! Ihr müßt sie schon bei der Landung anhalten, oder sie entgehen euch unfehlbar. Fast jedes Wort war von schallendem Gelächter begleitet, und Herr von Morny vermehrte es noch durch die Bemerkung, die Restauration habe den Wachtelfang mit Netzen auch verboten, damals habe es Wachteln in Fülle gegeben, er hoffe aber nicht, daß sie seit der Julirevolution politischer Meinung halber den Weg nach Deutschland eingeschlagen. Ein Mitglied meinte, sie seien vielleicht legitimistisch und müßten „flétrirt" werden.

Rom, vom 8. Februar.

(D. A. Z.) Der Eifer, mehrere eingegangene geistliche Orden, sowie ihre mittelalterlichen Cönobien zu erneuern, wird in Italien von Tag zu

Tag allgemeiner. In Frankreich ist er bekanntlich sehr groß, und in Deutschland ist der Sinn dafür erwacht. Wird dadurch ein wahres Bedürfniß der Zeit befriedigt, so ist dieses Restaurationsstreben vollkommen gerechtfertigt; im entgegengesetzten Falle dürfen wir versichert sein, unsere gesellschaftlichen Verhältnisse werden dieses Wiedergeschaffene nun und nimmermehr als integrirende Glieder ihrer selbst mit eignem Leben durchdringen. Auffallen muß indeß, daß die Billigung der in diese Kategorien gehörigen Bestrebungen des Paters Goßler, welche vor einem Jahr so viel Aufmerksamkeit in Deutschland erregten, vor dem höchsten geistlichen Tribunale Roms beanstandet worden. Pater Goßler, ein geborener Magdeburger, früher Protestant und Assessor beim Oberlandesgericht in Köln, ward im vorigen Frühling vom General seines Ordens (der Franziskaner) hierher berufen. Man wies ihm das Kloster San Francesco de Ripa in Trastevere zum Aufenthalt an. In einer Audienz im Vatican erhielt er vom Papste selbst die Zusicherung eines General-Ablasses (indulgenze plenarie) für sich und seine Paderborner Subscribenten. Das war indeß Alles, seitdem er wirkte; dagegen verschaffte sich Pater Goßler einen sehr ausgedehnten Wirkungskreis als Beichtiger unter den vielen hier lebenden katholischen Deutschen. Des Mannes einfaches Wesen, sein bleiches Dulder-Antlitz und sein Lebensernst sammelten um ihn her bald so vielen Anhang, daß die an der jetzigen Deutschen Nationalkirche Sta. Maria dell'Anima angestellten Geistlichen den Einfluß ihres Landsmanns zu beschränken sich veranlaßt fühlten. Dieser lebt seitdem in klösterlicher Zurückgezogenheit ausschließlich den theologischen und ascetischen Studien. Eine Frucht derselben wird ein neuer Katechismus Romanus sein, welchen er in das Vaterland bald zurückzubringen gedenkt. Bei einer geeigneten Veranlassung hat er auch kürzlich in einem glänzenden Latein, das mit dem des Antonius Muretus wetteifert, über des Papstes gesegnete Regierung unter dem Titel: „Pignus futurae gloriae", eine Abhandlung an die Cardinale gesendet, welche man von einem Franziskanermönche kaum erwartete.

Neapel, vom 28. Januar.

(A. Z.) Der Hof und die Regierung scheinen untröstlich über den letzten Schritt der Anerkennung der Spanischen Regierung. Man hat jetzt erst eingesehen, daß man durch den Einfluß einer fremden Macht hinter's Licht geführt worden ist. In den höchsten Regionen herrscht große Entrüstung gegen den Fürsten v. Carini, der durch seine Uebereilung die monarchische Politik des Cabinets von Neapel in Spanien compromittirt hat. Er kam bekanntlich gerade, als das Drama mit Olozaga gespielt ward, in Madrid an; ein anderer Diplomat von größerer Geschicklichkeit und Voraussicht würde die Ablieferung des Beglaubigungsschreibens unter diesen Umständen verschoben haben, bis er neue Instructionen von seinem Cabinet erhalten hätte. Lagrua aber hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinen Gesandtschaftsposten anzutreten, ohne Betrachtung der doppelten Rolle, welche neben ihm der Repräsentant des Cabinets der Tuilerien spielte. Das Cabinet von Neapel beginnt jetzt, die Früchte zu ernten. Alle Depeschen vom Fürsten v. Carini stimmen in der Versicherung überein, daß die Heirath mit dem Grafen v. Trapani von den Spaniern aller Parteien zurückgewiesen wird. Fürst v. Carini scheut sich nicht, seinem Gouvernement zu melden, daß dieselbe Hand, welche ihn zur Anerkennung der Königin antrieb, jetzt in den Weg zu treten scheine, um die Heirath zu verhindern. Die Lockung, die man dem Cabinet von Neapel durch die Heirath darbot, war nur die Parodie derjenigen, welche man 1833 dem Cabinet von Holland durch das Versprechen eines Handelsvertrags dargeboten hatte, den Spanien als Preis der Anerkennung eingehen werde.

Madrid, vom 13. Februar.

Nach den jüngsten Berichten steht General Roncali vor Alicante; die Revolte liegt in den letzten Zügen. Alle Projekte, die Minister-Aenderung betreffend, sind ausgesetzt bis zum Eintreffen der Königin Christine. — Zum Empfang dieser erlauchten Dame werden die erdenklichsten Anstalten getroffen. Von mehreren Orten her erhält die Regierung Anzeige, daß mehrere mit den Waffen in der Hand in Gefangenschaft gerathene oder einer Verschwörung gegen die bestehende Staatsgewalt überführte Rebellen erschossen worden sind.

Lissabon, vom 7. Februar.

(Aach. Z.) Ein sehr ernsthafter Aufstand hat stattgefunden. Das 4. Dragoner-Regiment hat in Torres-Novas, etwa 50 Meilen von Lissabon, unter dem Rufe: „Die Königin und die Cortes, aber nieder mit dem Ministerium," revoltirt. Alle Septembristen-Häuptlinge sind (mit Ausnahme des Vicomte Sa da Bandeira, des Grafen da Taipa und einiger andern) compromittirt; eine Verschwörung zum Zwecke eines allgemeinen Aufstandes im ganzen Königreiche ist entdeckt; die constitutionellen Garantien (etwas Aehnliches, wie die Habeas-Corpus-Akte, das Verhör vor der Jury u. s. f.) sind auf 20 Tage suspendirt; vier der thätigsten Lissaboner Septembristen sind verhaftet und an Bord der Fregatte Diana geschickt worden; drei Stabsoffiziere vom 3 Capadores-Regiment haben ein gleiches Schicksal gehabt; alle Truppen der Lissaboner Garnison haben drei Tage lang unablässig unter den Waffen gestanden; die Straßen von Lissabon schwärmen von Soldaten; das ganze König-

reich ist in Belagerungszustand versetzt und die Cortes haben sich in Permanenz erklärt. Die Insurrection hat übrigens bis jetzt einen rein militairischen Charakter. 60 Dragoner und nur wenige Civilisten haben daran Theil genommen. Von der Betheiligung des Volkes hat man zur Zeit noch keinen Beweis. — Die Kammern haben die Suspension der konstitutionellen Garantien und die Uebertragung einer diskretionairen Vollmacht an die Regierung mit großer Majorität bewilligt. — Mehre Personen, welche noch verhaftet werden sollten, unter ihnen der frühere Kriegsminister, der tapfere Graf Bomfim, haben sich der Verfolgung durch die Flucht entzogen. Dem Vernehmen nach hat dieser im Verein mit den zwei militairischen Septembristen-Deputirten Vasconcellos und Estevao aufreizende Proklamationen erlassen. (Die beiden Letztgenannten stehen an der Spitze der Bewegung zu Torres-Novas.) In diesen Proklamationen nennen sie ihre Partei die „Armee der Halbinsel“ und wärmen die „Iberische Republik“ wieder auf, jene alte Chimäre, welche Spanien und Portugal zu einem Staate verbinden sollte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Februar. Das Ereigniß des Tages ist die gestrige Eröffnung des Kroll'schen Wintergartens, das Wichtigste dabei, daß das Lokal nur zur Hälfte gefüllt und vom Hofe Niemand zugegen war. Wie bereits früher erwähnt, ist die Anlage auf 5 bis 6000 Personen berechnet und es waren etwa 2500 anwesend, die für so große Räume einen dürftigen Anblick gewährten. Das Haus erschien in seiner nächtlichen Erleuchtung wie ein Feenpalast, die innere Einrichtung übertraf alle Erwartungen, die Bewirthung war bis auf den Wein reichlich und verhältnißmäßig billig, z. B. der Teller Abendspeise 5—8 Sgr. Allgemein aber ist die Meinung, daß das Local für das heutige Berlin viel zu großartig angelegt ist. Die zahlreichen anwesenden Fremden behaupteten, weder in Paris noch in St. Petersburg eine ähnliche großartige Lokalität gesehen zu haben. Man kann sich davon eine Vorstellung machen, wenn man vernimmt, daß gegen 400 Gasflammen doch nur eine mäßige Erhellung der weiten Räume hervorzubringen vermochten. Das Verdrießlichste an dem gestrigen Abend war die, trotz mehrtägigen Heizens, nicht überwältigte Kälte, welche in dem ganzen Lokal herrschte, so daß man zuletzt, besonders in den Tunnelräumen, viele Personen beiderlei Geschlechts in Mänteln erblickte. — Das Local ist bekanntlich sehr schnell entstanden. Herr Kroll hat in Breslau eine ähnliche Anstalt gegründet, in welcher bei der Königl. Huldigung das große Fest veranstaltet war. Se. Maj. zollte der Anlage und Einrichtung seinen Beifall und als Herr Kroll den Willen kund gab, daß er in Berlin ein noch größeres öffentliches Lokal anlegen wolle, wenn er dabei einige Unterstützung fände, sagte ihm Se. Majestät den Platz zu und schenkte ihm später das Terrain des Thiergartens, wo jetzt das Gebäude steht, mit der Bedingung, daß das Gebäude, auch wenn es seinen Besitzer wechsele, auf ewige Zeiten ein öffentlicher Vergnügungsort bleiben müsse. Das zum Bau und zur Einrichtung nöthige Geld schossen hiesige Capitalisten vor, ein Weinhändler K. 75,000 Rthlr., ein anderer Geldmann 35,000 u. s. f., und die inneren Einrichtungen wurden contractmäßig auf längeren Credit geliefert, damit sie von den Einnahmen gedeckt werden können. So steht nun das Gebäude größtentheils vollendet da, und erwartet, daß die Berliner Vergnügungslust es bezahle und unterhalte. Jedenfalls ist es eine Bereicherung Berlin's an einem großartigen Institute, dessen Mangel man bei großen Versammlungen und Festlichkeiten bisher sehr gefühlt hat.

Berlin. (Voss. Z.) Der freundliche Leser erinnert sich noch, wie wir durch unsern leitenden Artikel darzuthun versuchten, worin die Mißstimmung gegen die sich freier bewegende Presse ihren Grund habe. Wir behaupteten, daß diese Mißstimmung minder in einer schiefen Richtung der Presse selbst als in der unwahren und unlauteren Stellung der Einzelnen zu suchen sei, welche, den durchaus allgemeinen Beruf der Presse verkennend, von ihr erwarten, daß sie die besonderen Zwecke und Vortheile, wenn nicht vertrete und schütze, so doch wenigstens nicht beeinträchtige und störe. Wir sagten ferner, daß die Presse ist wie die Welt ist; und wir knüpften daran die Erinnerung, daß für Alle, die nicht einem unbedingten Optimismus zuhingen (der übrigens nicht blos auf Seiten der revolutionairen, sondern auch der legitimen Regierungsgrundsätze gefunden werde), darin die sehr bestimmte Verpflichtung liege, die Presse hinzunehmen, wie man die Welt hinnimmt, nämlich wie sie ist und wie sie sich giebt, mit ihrer gesetzmäßigen Ordnung zugleich ihre außerordentlichsten Abirrungen. Heute, da es dieselbe werth ist, thun wir noch einen weiteren Schritt in der Sache. Das sich hier eröffnende Kapitel, so reich es immer sein mag, trägt gleichwohl einen eben so kurzen als bescheidenen Namen, diesen Namen: Man erwartet von der Presse zu viel. Was heißt es, von der Presse zu viel erwarten? Diese Frage ähnlicht für unsere Zeit und unsre Zustände vollkommen einer politischen Preisfrage. Ein feiner Verstand würde sie mit Leichtigkeit auf eine solche Weise ventiliren, daß das Ergebniß einer Auflösung aller Räthsel der Presse und ihrer Schicksale vollkommen gleich käme. Wir bescheiden uns mit Geringerem. Wir erinnern lediglich an diejenigen Antworten, die

nah' liegen, die sich gleichsam von selbst anbieten und ohne mühsames Erörtern gefunden werden. Man erwartet zu viel von der Presse, wenn man ihr ein uneigentliches und durchaus fremdes Princip unterlegt. Man unterlegt aber der Presse ein fremdes Princip, wenn man von ihrer Diskussion eine absolute Sachlichkeit und Sachgemäßheit erwartet. Dieser Irrthum erscheint, hört man von ihm zum ersten Mal, wunderlich und seltsam. Er scheint nicht glaublich und selbst erdichtet. Gleichwohl ist er gemein und alltäglich, ist er gerade bei denjenigen heimisch, welche der Presse ihr Gesetz geben, ist er sogar eine Art von Tradition bei Staatsmännern. Noch heute giebt es viele hochgestellte, ausgezeichnete und der freien Presse von Herzen geneigte Staatsverständige, die derselben gern alle ihre Fehler durchsehen und selbst ihren Nadelstichen nicht grollen, aber keineswegs vor dem Vorwurf beben, daß es ihr an dem sachlichen und sachgemäßen Vortrage mangle. Sie fordern von der Presse eine förmliche Referirkunst, wie sie etwa den Behörden eignet, und vielleicht fordern sie die Anwendung dieser farblosen und trocknen Kunst eben deshalb, weil sie selbst nur diese zu üben, nur diese zu sehen und zu hören frühe gewöhnt und veranlaßt wurden. Einem Erwarten dieser Art kann die Presse nicht entsprechen, und wir meinen, daß es genügt haben wird, an die Unbilligkeit desselben zu erinnern. Man erwartet zu viel von der Presse, wenn man ferner will, daß sie eine gewisse Reinheit des Styls und eine gewisse Keuschheit des Ausdrucks einhalte. Auch das kann die Presse nicht. Ja, es entsteht selbst die Frage, ob sie überall das Recht habe, es zu dürfen, oder verpflichtet werden könne, es auch nur in den mehrsten Fällen zu sollen. Wir zweifeln daran. Gewisse Wahrheiten hangen so tief und genau mit dem gesellschaftlichen Zwecke zusammen und sind für das Wohlgelingen desselben so unerläßlich, daß sie aus Rücksicht für ihre Wichtigkeit und für den Unglauben eines täglichen Beweises bedürfen. Wenn jene Erwartung auf einer solchen rechtlichen oder sittlichen Nothwendigkeit beruht, so sollte man mindestens die Mühe nicht scheuen, sie zu beweisen. Und doch ist dieser Beweis selbst von den Gegnern der Presse bisher niemals versucht worden. Man erwartet zu viel von der Presse, wenn man den Streit und Widerspruch aus ihren Grenzen ganz verbannt wissen will. Die „gesellschaftliche Neutralität“, wie sie ein hocherfahrener Prinz nannte, kann sehr wohl mit den Widersprüchen und Streitigkeiten der Presse bestehen. Ja sie sind vielmehr Mittel zu dem ewigen Zwecke der Presse. Dieser Zweck ist der unsichtbare Friedens- und Freiheitsstaat, der die sichtbaren Staaten einschließend, sie unter den Einfluß seines Princips zu versetzen strebt. Es ist Irrthum und Verwechselung der Dinge, den Bruch, welchen die gesellschaftliche Vernunft erleidet und nothwendig erleiden muß, für einen Bruch der Interessen, und die Trennung der Meinungen für eine Trennung der Staatsgliederung zu halten. Erwiese die Geschichte der Presse nichts: das hat sie doch wohl immer erwiesen und erweiset sie noch, daß die eigentlichen Partheien überall vor der Freiheit der Presse erscheinen. Man verlangt endlich, und in allen Fällen, zu viel von der Presse, wenn man vergißt, daß sie im Uebergangs-Zustande sich befindet. Die Presse ringt, aus alten Verhältnissen ein neues zu gestalten, eine unwürdige Stellung gegen eine würdigere zu vertauschen. Sie macht ihre Probe. Unter diesen Umständen darf ihr nicht nur viel, sondern sehr viel erlaubt sein. Zwischen diesem Sehr viel und dem Alles darf nur eine kaum sichtbare Linie hinlaufen. Wenn dieses Schauspiel für die Furcht, welche das Ungesellschaftlichste der Regierungsprinzipe ist, etwas Beängstigendes hat: so verspricht es um so größeren und um so gewisseren Gewinn, wo eine wahrhafte und ihres Zwecks sich bewußte Staatskunst es mit in die Veranschlagung ihrer nationellen Kraft zieht. Wie die Dinge dermals in Europa liegen, bleibt es ausgemacht, daß für den Fall einer Collision diejenige Macht und Regierung die schwächste und die verlassenste sein wird, welche weniger weiß als die übrigen und weniger zu berechnen versteht als die übrigen, wie dabei die Presse sich verhalten werde.

Halle, 23. Febr. (A. P. Z.) Nach einem zuerst in die Aachener Zeitung aufgenommenen und nunmehr auch in Berliner Blätter vom 22sten d. M. übergegangenen Artikel soll unsere Stadt durch Haus-Untersuchungen bei hiesigen Studirenden in größte Unruhe versetzt worden sein. Die Wahrheit ist, daß die Universitäts-Behörde sich veranlaßt gesehen, am 12. Februar die Papiere von fünf, einer Theilnahme an Verbindungswesen dringend verdächtigen Studirenden mit Beschlag belegen zu lassen, wobei der Königl. Kriminal-Direktor, dessen der fragliche Artikel gleichfalls in einem beunruhigenden Zusammenhange gedenkt, lediglich in seiner Eigenschaft als Universitäts-Richter concurrirte. Wohl verhältnißmäßig wenige Personen mögen von dem Vorgange Kenntniß genommen haben; die Unruhe darüber aber hat sich zuverlässig nur auf die unmittelbar Betheiligten beschränkt.

Hamburg. Hier ist der „Sommernachtstraum“ zum Benefiz-Antheile für Dem. Bertha Stich zur Aufführung gekommen. Ein Interesse mehr für diese mit Spannung erwartete Vorstellung bot der Umstand, daß dies Benefiz das letzte

der jungen Künstlerin war, die einem sehr geachteten Arzt in Hamburg die Hand reicht und der Bühne Lebewohl sagt.

Berlin – Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 18ten bis incl. den 24sten Februar: 3536 Personen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25.	332,41'''	335,64'''	334,85'''
	26.	327,17'''	322,64'''	323,00'''
Thermometer nach Réaumur	25.	— 4,0°	— 4,2°	— 8,0°
	26.	— 4,4°	+ 2,8°	+ 1,6°

Der hiesige Verein der Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 versammelt sich zu seinem Erinnerungsfeste am 18ten März, Mittags 1 Uhr, wozu die werthen Kameraden hiemit eingeladen werden.

Stargard, den 24sten Februar 1844.

Die Ordner.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Statthalter Johann Schmidt in Matzdorff und die Wittwe des Büdners Teltzmann, Anne Sophie geb. Lettow, haben bei ihrer Verheirathung die zwischen Leuten ihres Standes geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Gollnow, den 22sten Januar 1844.

Das Patrimonialgericht über Matzdorff.

Die auf 305 Thlr. 14 sgr. veranschlagte Reparatur der Kirche und des Thurmes zu Grambow soll im Wege der Licitation ausgegeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 12ten März, Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Hause zu Grambow anberaumt, zu welchem qualificirte Bau-Unternehmer hierdurch vorgeladen werden. Gellin, den 23sten Februar 1844.

Das Dominium. Kieckebusch.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Marie mit dem Herrn Alexander Malbranc, beehren wir uns hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 26sten Februar 1844.

Carl Hoffmann nebst Frau.

Marie Hoffmann,
Alexander Malbranc,
Verlobte.

Entbindungen.

Heute wurde meine Frau Franziska, geb. Engel, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige statt jeder anderen Meldung.

Stettin, den 25sten Februar 1844.

Aug. Brandt.

Heute, Morgens 6 Uhr, wurde meine liebe Frau, geb. Lange, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich hiermit meinen Freunden ergebenst anzeige. Stettin, den 26sten Februar 1844.

Carl Huffnagel.

Am 25sten d. M. wurde meine liebe Frau, geborne Wegener, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige.

Jasenitz, den 26sten Februar 1844.

Ferdinand Parlow.

Todesfälle.

Den am 24sten Februar c. erfolgten plötzlichen Tod meiner geliebten Frau, Dorothea Voigt, geb. Bartz, zeige ich mit betrübtem Herzen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit an.

A. Voigt, Nadlermeister.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, das heute früh 4¼ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meines lieben Mannes, des Lehrers J. Blancbois, anzuzeigen.

Stettin, den 27sten Februar 1844.

Die hinterbliebene Wittwe nebst Kinder.

Hülfsbuchs für schriftliche Aufsätze aller Art. Unser Secretair soll sich vor allen andern besonders durch die reichste Auswahl von praktischen Mustern und durch große Wohlfeilheit auszeichnen, und wird daher gewiß allen billigen Anforderungen auf die genügendste Weise entsprechen. Der Verfasser ist bereits durch viele Volksschriften vortheilhaft genug bekannt, und hat es hier ganz besonders verstanden, einen fließenden Styl mit großer Bündigkeit und zuweilen mit einem gemüthlichen Humor zu vereinigen und überall das Gepräge der Originalität fest zu halten. Dabei ist jeder Stand, jedes Alter und jedes bürgerliche Verhältniß berücksichtigt, und es werden hier so viele Fälle aus dem täglichen Leben behandelt, daß das Buch durchaus in keiner Familie fehlen dürfte. Obschon der Mittelstand bei der Wahl der Muster besonders bedacht ist, so ist es doch auch für den Höhergebildeten als Nachschlagebuch zu Geschäftsaufsätzen, Eingaben, Vorstellungen, Contracten, Verträgen ꝛc., und als Hülfsmittel zur Orientirung in den verschiedensten Berufskreisen von größtem Werthe und fast unentbehrlich. — Selbst zu Festgeschenken für die erwachsenere Jugend könnte man nichts Besseres und Nützlicheres wählen.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Die in vor. Ztg., Seite 6, Spalte 2, angekündigte Bibliothèque économique ist in der F. H. Morinschen Buchhandlung (Léon Saunier) zu haben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Pferdezucht.

In Stettin a. d. O., grünen Paradeplatz No. 533, steht der Vollblut-Hengst Hunter vom 15ten März bis ultimo desselben Monats zum Decken.

Preis 10 Friedrichsd'or und 1 Ducaten in den Stall.

Blumenverloosung
Donnerstag den 29sten Februar bei
Groß & Bayer.

Die Verzeichnisse unserer Gewächshauspflanzen sind so eben erschienen und bei uns gratis zu haben.

Groß & Bayer, Handelsgärtner
in Grabow bei Stettin.

Durch unermüdeten Fleiß und aufmerksame Behandlung des Herrn Dr. Wißmann bin ich so weit hergestellt, daß ich mein Geschäft selbst versehen kann, welches ich meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige, mit der Bitte, mich mit ihren Besuchen und Aufträgen recht oft zu beehren.

J. G. Felix sen., Schuhmachermeister,
Langebrückstraße No. 82.

Sonntag den 18ten, Mittags, ist wahrscheinlich beim Einsteigen in den Wagen vor dem Hause No. 277 auf dem Rosengarten ein Armband von unbedeutendem Werthe, 2 Schnüre blonder Haare, das Schloß ein grüner Stein mit kleinen Perlen eingefaßt, verloren worden, und wird der ehrliche Finder gebeten, es in dem genannten Hause, 3 Treppen hoch, gegen eine Belohnung von 2 Thlr. abzeben zu wollen.

Die
Königl. Sächsische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
bietet dem Publikum auf sichere Weise das Mittel dar, beim Tode über ein Capital zu verfügen, vermittelst welchem die Hinterlassenen gegen Nothstand geschützt, zur Fortsetzung oder Begründung eines Nahrungszweiges in den Stand gesetzt werden. Auch zu Wittwen- und Waisenversorgungen können Lebensversicherungen zweckmäßiger als durch sogenannte Wittwenkassen angewandt werden.

Während Letztere nur auf den Fall, daß der Gatte nach Verlauf gewisser Jahre vor seiner Frau stirbt, eine jährliche Pension von ein oder mehreren Hundert Thalern bis an den Tod der Wittwe gewähren, so gestattet die Lebensversicherung die Möglichkeit, das beim Tode zahlbare Capital im Augenblicke des Empfanges zu verwenden, wie es die obwaltenden Umstände am rathsamsten machen.

Oft kann durch ein Capital der Erwerb der ganzen Familie gesichert werden, da die Pension kaum für den anständigen Unterhalt der Wittwe ausreicht und die zum dereinstigen Fortkommen und Erziehung der Kinder erforderlichen Mittel nicht gestattet.

Die Pension erlischt bei Wiederverheirathung der Frau, der Besitz eines Capitals hingegen kann eine wünschenswerthe neue Heirath und durch dieselbe die bessere Existenz der Frau und Kinder erleichtern.

Zur Ertheilung jeder Auskunft über die am Eingange genannte Gesellschaft, unentgeldlicher Verabreichung der Statuten u. s. w. und Annahme der Versicherungs-Anträge ist mit Vergnügen bereit

A. W. Sapel, Agent der Gesellschaft,
in Cammin.

In meiner, mit dem 1sten April d. J. in der „großen Oderstraße No. 69" zu eröffnenden

Restauration

beabsichtige ich, einen **Mittagstisch** zum Abonnements-Preise von 5 Thalern, oder 5 sgr. für das einzelne Mittagessen, einzurichten und ersuche hierauf Reflektirende, ihre gef. Anmeldungen, nach Bequemlichkeit, entweder bei mir selbst oder bei meinem Sohne, Lübecker Weinstube, in der Löcknitzer-Straße No. 1029, zu machen.

Unter der Versicherung, daß meine geehrten Gäste gewiß zur möglichsten Zufriedenheit bedient werden sollen, bitte ich um zahlreiche Theilnahme.

J. A. Bröcker,
im Garten der bürgerl. Ressource vor dem Königsthore.

Circa 9000 alte Dachsteine werden zu kaufen gesucht. Zu erfahren bei dem Schuhmacher-Meister Berckling, Mönchenbrückstraße No. 190.

Eine anständige und gebildete Familie wünscht vom 1sten April d. J. ab zwei bis drei Knaben, die hiesige Schulen besuchen, gegen billige Bedingungen in Pension zu nehmen. Hierauf reflektirende Eltern wollen sich wegen näherer Auskunft an den Herrn Pastor Teschendorff hier wenden.

Die in meinem Hause bestellten Droschkenfuhren werden jederzeit auf das Pünktlichste ausgeführt.

E. Wach, Lastadie No. 214.



Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die seit einer langen Reihe von Jahren unter meiner Leitung bestandene Touren-Fabrik und Parfümerie-Waaren-Handlung mit dem heutigen Tage an den Herrn F. Menzel verkauft habe.

Indem ich für das mir in dieser Zeit in so unaussprechlich reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen herzlichsten Dank abstatte, füge ich zugleich die Bitte hinzu, dasselbe auch meinem Nachfolger hochgeneigtest angedeihen zu lassen.

Stettin, den 28sten Februar 1844.

C. W. Linck.

Auf obige Anzeige mich beziehend, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, und gebe ich die Versicherung, daß ich allen in diesem Fache an mich gemachten Ansprüchen völlig Genüge leisten werde, da ich in den größten Städten Deutschlands arbeitete und mir die hinreichendsten Kenntnisse dazu erworben habe.

Stettin, den 28sten Februar 1844.

F. Menzel, Reifschlägerstraße No. 132.

Schützen-Verein der Handlungsgehülfen.

Mittwoch den 28sten Februar,
Abends von 8 bis 9 Uhr,
Vorlesung:
Donnerstag den 29sten Februar, Abends 7½ Uhr,
Musik-Aufführungen.

Die Vorsteher.

Ich warne hierdurch einen Jeden, Niemandem etwas auf meinen Namen zu borgen oder verabfolgen zu lassen, indem ich für keine Zahlung einstehe.

Der Böttchermeister Sperling.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit

die Verlegung

meines Eisen-, Stahl-, Messing-, Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäfts nach dem früher Meister'schen Hause, Grapengießerstraße No. 168, ergebenst an, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Local zu Theil werden zu lassen, wogegen ich nach Möglichkeit bemüht sein werde, dasselbe durch billige Preise und aufmerksame Bedienung zu rechtfertigen.

C. Schwarzmannseder.

Warnung.

Die unter Litt. J. No. 9375 über 2000 Thlr. ausgefertigte, auf den Namen des Schachtmeisters Wentzel lautende Obligation der Ritterschaftlichen Privatbank zu Stettin ist dem Besitzer abhänden gekommen und wahrscheinlich entwendet worden, weshalb vor deren Ankauf gewarnt wird, indem bereits Einleitungen getroffen sind, daß die Realisation der Obligation von der gedachten Bank nur unter Zuziehung des ersten Besitzers bewirkt werden wird.

In unserm Weinkeller Reifschlägerstraße No. 132 Sonnabend den 2. März, 7 Uhr Abends, **Pannfisch**, wozu ergebenst einladen. G. F. Knacke's Erben.



Damen-Scheitel in neuester Pariser Façon bei

D. Nehmer & Comp.,

Coiffeurs de Paris.

Es ist am 26sten d. M. ein Taschenbuch, Notizen enthaltend, von der Junkerstraße bis zur Speicherstraße verloren gegangen; der Finder erhält 1 Thlr. Belohnung beim Portier der Pomm. Prov.-Zuckersiederei.

☞ 3 Kapitalien von 6000 Thlr., 2000 Thlr. und 1000 Thlr. werden auf sichere Hypothek zu 5 % gesucht. Nähere Auskunft ertheilen G. F. Knacke's Erben.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 26. Februar 1844.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	101 7/8	101 3/8
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	101 7/8	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	90 3/8	89 7/8
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	3 1/2	100 5/8	—
Berliner Stadt-Obligationen	3 1/2	101 1/2	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3 1/2	—	100 3/4
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	105 1/2	—
do. do. do.	3 1/2	100 1/2	—
Ostpreussische do.	3 1/2	103 1/4	—
Pommersche do.	3 1/2	101 1/4	100 3/4
Kur- und Neumärkische do.	3 1/2	101 3/4	101 1/4
Schlesische do.	3 1/2	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 5/8	11 3/8
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	170 1/2	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	103 3/4
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	—	188
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	103 3/4
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	154 1/4	153 1/4
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	103 3/4
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	95 1/2	94 1/2
do. do. Prior.-Oblig.	4	99 3/4	—
Rheinische Eisenbahn	5	82 1/2	81 1/2
do. Prior.-Oblig.	4	99 3/4	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	153	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	104 3/8	103 7/8
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	119 3/4	—
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	115 1/4	—
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	129	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	120 1/2	—
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	—	—

Beilage.

Beilage zu No. 26 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 28. Februar 1844.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte, in der 2ten Klasse des Soldatenstandes sich befindende Musketier August Lubahn des Königl. 2ten combinirten Reserve-Bataillons ist am 13ten d. M. aus der hiesigen Garnison heimlich entwichen.

Alle resp. Militair- und Civil-Behörden des In- und Auslandes werden daher dienstergebenst ersucht, auf den ꝛc. Lubahn zu achten, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und unter sicherer Begleitung, gegen Erstattung der Auslagen an uns abliefern zu lassen.

Colberg, den 17ten Februar 1844.

Königl. Kommandantur-Gericht.

Signalement. Vorname, August; Familienname, Lubahn; Geburtsort, Greifenhagen; Kreis, Greifenhagen; Regierungs-Bezirk, Stettin; Religion, evangelisch; Profession, Tischler; Alter, 20 Jahr 8 Monat; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Statur, klein, aber untersetzt; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, gewöhnlich; Mund, Lippen aufgeworfen; Zähne, vollständig; Bart, keinen; Kinn, rund; Gesichtsbildung, gesund; Gesichtsfarbe, blaß; Sprache, hochdeutsch. Besondere Kennzeichen: eine Narbe über dem linken Auge.

Bekleidung. Eine blaue Dienstjacke, auf den Achselklappen No. 2, eine blaue Feldmütze ohne Kokarde, ein Paar graue tuchene Diensthosen, ein Paar Kommiß-Stiefeln mit Kropf, eine Halsbinde.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Inhaber der angeblich verloren gegangenen, von dem Prälaten von Puttkammer, als damaligen Besitzer des Hauses No. 295 der Rathswyck hierselbst unterm 10ten September 1807 ausgestellten Obligation, aus welcher eine mit 5 Prozent verzinsliche und nach halbjähriger Aufkündigung zahlbare Forderung von 100 Thlr. sub Rubrica III. No. 2 auf dem vorgedachten, jetzt dem Ackerbürger Gottfried Raether gehörigen Hause für den verstorbenen Archidiaconus, späteren Superintendenten Winkler eingetragen steht, Real- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in dem dazu auf

den 3ten April 1844, Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden, das in Rede stehende Document amortisirt und die Löschung der Forderung selbst erfolgen wird.

Cammin, den 12ten Dezember 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Ueckermünde soll der dem Bauern Carl Wilhelm Ehlert zugehörige, sub No. 2 zu Liepgarten belegene, im Hypothekenbuche Vol. I. Fol. 34 verzeichnete, speciell separirte Bauerhof nebst Zubehör, namentlich mit der darauf errichteten Ziegelei, dem darauf befindlichen Büdnerhause und der dazu gehörigen, im Hypothekenbuche Vol II. Fol. 61 verzeichneten Hütung im weißen Moor, gerichtlich abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 19072 Thlr. 11 sgr. 8 pf.,

am 4ten April 1844, Vormittags 11 Uhr,

in nothwendiger Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Nothwendige Resubhastation.

Patrimonial-Gericht Selnitz in Schlawe.

Am 11ten Juli 1844, Vormittags 11 Uhr, soll in der Gerichtsstube in Crangen die in Selnitz belegene, von dem Hauptgute noch nicht abgeschriebene, auf 10,905 Thlr. 23 sgr. 5 pf. taxirte Erbpachtsmühle resubhastirt werden.

Die Taxverhandlungen und Verkaufsbedingungen können hier täglich eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen See- und Handelsgerichte zu Stettin soll das Briggschiff „Ferdinand", abgeschätzt zu 3562 Thlr. 20 sgr. 6 pf., Behufs der Auseinandersetzung, zufolge der nebst Kaufbedingungen in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, am 23sten März d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden. — Die Handlung Ebart & Strehmann zu Berlin und alle unbekannten Gläubiger werden vorgeladen, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Stettin, den 4ten Februar 1844.

Königliches See- und Handelsgericht.

Auktionen.

Donnerstag den 29sten Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen Bollwerk No. 1093: Glas, Porzellan, Fayance, Leinenzeug, Betten, verschiedene mahagony und birkene Möbeln; ferner: eine Ziehrolle, eine Badewanne, Karren, eine Ladenthür mit Fenstern, ein Ladenfenster, ingleichen Haus- und Küchengeräth, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 24sten Februar 1844.

Reisler.

Holzverkauf.

In der Messenthiner Forst sollen am 15ten März, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stamme einige 40 Kiefern und Eichen, ingleichen 140 eichene und kieferne Nutzhölzer in Enden von verschiedener Länge und Stärke, an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 26sten Februar 1844.

Die Oeconomie-Deputation.

Holzverkauf.

Auf meinem Gute Retzowsfelde stehen unfern der Ablage an der Oder circa 60 Klafter kiefern Holz (Kloben, Knüppel, Stubben) zum öffentlichen meistbie

tenden Verkauf. Kauflustige lade ich hierdurch zu dem auf Montag den 4ten März c., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzten Termine ergebenst mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, indessen auch vorher von mir hierselbst (große Domstraße No. 799, 2 Treppen hoch) in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr zu erfragen sind.

Stettin, den 28sten Februar 1844.

Natt, Regierungs-Assessor.

Donnerstag den 29sten Februar, Vormittags 11 Uhr, soll ein fast neuer Bretter-Schuppen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

J. Isenthal, Rosengartenstr. No. 271.

Am 2ten März c., Vormittags 10 Uhr, sollen No. 57 der Beutlerstraße sämmtliche alte Thüren, Oefen, Fenster und altes Eisen meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Zum Verkauf des in der Magazinstr. sub No. 257 belegenen Hauses nebst Zubehör an den Meistbietenden habe ich auf den Wunsch des Eigenthümers einen Termin auf

den 8ten März d. J., Nachmittags 3½ Uhr,

in meinem Bureau angesetzt. Die Bedingungen sind bei mir und dem Besitzer zu erfahren.

Stettin, den 24sten Februar 1844.

Der Justiz-Commissarius Dr. Zachariae.

Meine hier im Louisen-Bezirk unter No. 8, nahe dem Schützengarten belegene Wirthschaft will ich wegen Veränderung meines Geschäfts aus freier Hand verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Wohnhause mit Tanzsaal von 46 Fuß Länge, 25 Fuß Tiefe, 7 heizbaren Zimmern, einem Billard, einer Kegelbahn, 5 Ställen, einem Baumgarten von circa 90 □Ruthen und einer Parzelle.

Kaufliebhaber bitte ich, sich in meiner Wohnung bis zum 1sten April d. J. zu melden und die näheren Bedingungen einzusehen.

Stargard, den 23sten Februar 1844.

Mielke, Schankwirth.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Buchen Klobenholz,

durchweg trocken, was hier lagert, soll, um damit zu räumen, à Klafter 5½ Thlr. verkauft werden bei

Eduard Kolbe.

Schöne Brabanter Sardellen in ¹⁄₁ Ankern und ausgewogen empfiehlt billigst Carl Stephan.

Neue Rigaer und Memeler Leinsaat billigst bei Carl Stephan.

Um mit meinem ganz vorzüglich guten starkklobigen buchen Klobenholz recht bald zu räumen, verkaufe ich solches von jetzt ab für 8½ Thlr. Näheres Grapengießerstraße No. 418. J. S. Pincson.

Doppelflinten

und Jagdtaschen empfiehlt, um gänzlich damit zu räumen, auffallend billig der Büchsenmacher

A. Soellig, Breitestraße No. 380.

Umschlagetücher

in schwarz, weiß, couleurt und Tapis, in Desseins von letztvergangener Saison, beabsichtigen wir vollständig aufzuräumen, und setzten wir die Preise derselben herunter:

von 30 Thlr auf 16 Thlr., von 20 Thlr. auf 13 Thlr.,
von 20 Thlr. auf 14 Thlr., von 15 Thlr. auf 10 Thlr.,
von 12 Thlr. auf 8 Thlr., von 10 Thlr. auf 7 Thlr.,
von 8 Thlr. auf 6 Thlr., von 6 Thlr. auf 4½ Thlr.,

Seidenzeuge

in schwarz, couleurt, gestreift, karrirt und façonnirt, setzten wir die Preise herunter:

von 1 Thlr. 25 sgr. auf 1 Thlr. 10 sgr,
von 1 Thlr. 15 sgr. auf 1 Thlr.,
von 1 Thlr. 10 sgr. auf 25 sgr.,
von 1 Thlr. 5 sgr. auf 24 sgr.,
von 1 Thlr. 2½ sgr. auf 22½ sgr.,
von 27½ sgr. auf 20 sgr.,

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Fertige Pettschafte mit jedem Buchstaben des Alphabets, dergl. mit Dampfwagen und Dampfschiffen, à 5 sgr. pr. Stück, bei

J. Schwolow.

Kleesaamen in rother und weisser Waare, Thymothee- und andere Grassaamen offerirt zu billigen Preisen Carl Piper.

Spielkarten

von C. A. Müller in Berlin, eins der besten Fabrikate, verkaufen wir zum Fabrikpreise; Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Elsasser & Sohn, Roßmarkt No. 761.



Da ich mein Geschäft in **Stutz- und Taschen-Uhren** mit Nächstem gänzlich zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich von **heute** ab alle Arten Stutz- und Taschen-Uhren zu dem **Einkaufspreise.**

L. F. Weiß,
Breitestraße No. 408.

Einige Wispel gute Kartoffeln und etwas schöne Bollen sind abzulassen im Langengarten.

Franz Boecker.

Cravatten, Schleepse, Shawls und Halstücher der neuesten Art und zu soliden Preisen empfing wieder und empfiehlt

G. A. E. Schmuckert, Grapengießerstr. No. 427.

Auf dem Holzhofe „Piepenwerder" bei Stettin sind eichene Planken, eichene und fichtene Bretter, gespaltene und gesägte fichtene Latten, so wie 50 Stück eisenbändige Rüböl-Fässer zu haben. Näheres an Ort und Stelle.

Um einen großen Theil unseres Manufaktur- und Mode-Waaren-Lagers möglichst schnell zu räumen, haben wir eine Parthie Waaren zurückgesetzt und zur Ansicht eines geehrten Publikums in unsrem Geschäftslokale besonders aufgestellt, die wir zu auffallend billigen Preisen verkaufen.

Zurückgesetzte Hausröcke für Herren und Damen von 1½ Thlr. an.

Einige Dutzend Filz- und seidene Hüte für Herren, in vorjähriger Façon, die 2 und 3 Thlr. gekostet, verkaufen wir, um damit zu räumen, erstere a 20 sgr. und letztere a 15 pr. Stück.

Gebr. Auerbach.



in der neuesten französischen und englischen Form, empfing und empfiehlt

Emanuel Lisser,

oberhalb der Schuhstraße No. 154.

Armstärker von verschiedenem Gewicht, sowohl für Kinder wie für Erwachsene, empfiehlt

G. A. E. Schmuckert, Grapengießerstr. No. 427.

Luftkissen empfiehlt G. A. E. Schmuckert, Grapengießerstraße No. 427.

Zwei gesunde Wagenpferde mit gutem Geschirr, so wie ein Holsteiner Wagen mit Halbverdeck sind sehr billig zu verkaufen Oberwyk No. 56.

Neue Messinaer Citronen und Apfelsinen empfiehlt kistenweise und ausgezählt billigst

C. A. Schmidt.

Trockenes elsen Klobenholz, frei vor die Thüre à 6 Thlr. der Klafter, ist billig zu haben. Näheres bei M A. Steinbrück.

Stralsunder Flickheringe und Speck-Bücklinge bei Schmidt & Schneider, am Kohlmarkt.

Fein gemahlener Dünger-Gips ist in beliebiger Quantität billigst zu haben bei Carl August Schulze.

Von dem geruchfreien Wolfshorster Torf verkaufen wir das Tausend für 2 Thlr. 12 sgr. Die Käufer wollen sich bei dem Inspektor Oldenburg auf dem Rathsholzhofe melden, welcher beauftragt ist, den Torf auch in kleinen Quantitäten, jedoch nicht unter Einhundert Stück, abzulassen.

Stettin, den 19ten Februar 1844.

Die Oeconomie-Deputation.

Guten Preß-Torf, das Tausend zu 2 Thlr. 15 sgr., liefert bis vor die Thüre

A. E. Meyer, Kohlmarkt No. 614.

6½ sgr. pr. Pfd. geniessbare **Butter**, reelle fette **Pächter-Butter** zum Kochen, 7 u. 7½ sgr., feinste süßschmeckende Tischbutter 8 und 9 sgr., verkauft ausgewogen, in beliebigen Gebinden etwas billiger,

W Venzmer.

Gute Kochbutter a 5 sgr., feine Tischbutter a 6 und 6½ sgr., bei 10 Pfd. billiger. Raffinade a 5¼ und 5½ sgr. Husten-Bonbons in bester Güte, schöne trockene Morcheln a 10 sgr. bei

Carl Betsch, gr. Wollweberstr. No. 565.

Sehr schöne Kochbutter, a 5 sgr. pr. Pfd., bei Parthien billiger, offerirt Aug. F. Prätz.

Bestes raff. Rüböl a Pfd. 3½ sgr. bei Julius Lehmann & Co., an der Heiligengeiststraßen-Ecke.

Schöne fette Kochbutter, a Pfd. 5 sgr., feinste Tischbutter a 6 bis 7 sgr., bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt Wihelm Faehndrich,

Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Wir verkaufen buchen Kloben-Holz, welches auf dem Rathsholzhof steht, zu 8½ Thlr. die Klafter.

Der Rendant Neumann ertheilt den Abfolgeschein.

Stettin, den 24sten Februar 1844.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Braunschweiger Cervelat-Wurst, geräucherter Schleusen-Lachs bei **Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.**

Holl. Süßmilchkäse und Brab. Sardellen in schöner Qualität billigst bei

Aug. F. Prätz, Schuhstr. No. 855.

Um unser Lager vor der am 1sten März c. stattfindenden Uebergabe des Geschäfts zu verkleinern, verkaufen wir bis dahin:

ord. Raffinade in Broden a 5 sgr.,
fein do. in Broden a 5¼ sgr.,
extrafein do. in Broden a 5½ sgr.

Rolle & Co., Hagenstraße No. 34.

☞ Auf dem Dominio Sassenburg bei Freienwalde i. P. stehen 5 fette Ochsen zum Verkauf.

Verpachtungen.

Der zu dem Grundstück No. 7 in Grabow gehörige Garten nebst Treibhäusern wird mit dem 1sten April d. J. pachtlos und soll zur anderweitigen Verpachtung an den Meistbietenden auf die Zeit vom 1sten April 1844 bis 1sten Oktober 1847 gestellt werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf

den 12ten März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Justizraths Hermann, Breite-

straße No. 412, an, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen täglich in dem Bureau des Justizraths Hermann eingesehen werden können.

Stettin, den 20sten Februar 1844.

Die Casino-Direktion.

Ein Theil der Silberwiese soll zu Lagerplätzen auf 6 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu steht im Rathssaale am 7ten März c., Vormittags 11 Uhr, an. Stettin, den 19ten Februar 1844.

Die Oeconomie-Deputation.

Vermiethungen.

Schulzenstraße No. 340 ist zum 1sten April ein Laden zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer auch Küche zum 1sten April Hagenstraße No. 34.

Hünerbeinerstraße No. 945 ist in der 2ten Etage eine Stube mit und ohne Möbeln zum 1sten April c. zu vermiethen.

Breitestraße No. 372 ist die 2te Etage zu Ostern 1844 zu vermiethen.

Zum 1sten April ist die 2te und 3te Etage meines Hauses Bollwerk No. 6, jede aus 5 heizbaren Zimmern bestehend, zu vermiethen Auch können sogleich drei Getreideböden belegt werden.

A. E. Schöning.

Kleine Oderstraße No. 1071 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen; auch ist daselbst eine Stube mit auch ohne Möbeln zum 1sten März zu vermiethen.

Im Hause Breitestraße No. 353 sollen zum 1sten April 1844 zwei Laden angelegt werden, wozu auf Verlangen Wohnung und Kellerei gegeben werden kann. Hierauf Reflektirende wollen das Nähere mit dem Wirth des Hauses besprechen. Ferner ist sogleich Stallung zu 2 bis 4 Pferden nebst Wagenremise, wozu ebenfalls Wohnung gegeben werden kann, zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 559 sind ein auch zwei Stuben und Kabinet, parterre, zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 124 – 125 ist die 4te Etage zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 590 b ist parterre eine möblirte Stube nebst Kabinet sogleich zu vermiethen.

Ein Boden unseres an der Mönchenbrücke belegenen Speichers steht zur sofortigen Vermiethung frei.

G. E. Meisters Söhne.

Klosterhof No. 1156 ist parterre eine Stube mit Alkoven zum 1sten April d. J. an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und das Nähere daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

Rosengarten No. 267, im weißen Schwan, ist für 8 bis 10 Pferde Stallung, welcher Raum auch als Remise benutzt werden kann, unter billigen Bedingungen vom 1sten März ab zu vermiethen.

In Grabow No. 49 f, gleich hinter den Anlagen, ist eine Treppe hoch ein Quartier, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, sogleich oder zum 1sten April c. zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Wagenremise und Pferdestall dazu gegeben werden. Das Nähere erfährt man Louisenstraße No. 755, parterre.

Die bequem und freundlich eingerichtete Wohnung meines Hauses Gravengießerstr. No. 168, 2 Treppen hoch, ist jetzt zur Besichtigung fertig und zu Ostern c. zu vermiethen; dieselbe besteht aus:

5 Stuben, Cabinet, heller Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Keller und Bodenraum, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden.

C. Schwarzmannseder.

Schulzenstraße No. 338 sind in der bel Etage vier Stuben getheilt oder im Ganzen mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine tüchtige erfahrene Köchin, wo möglich in gesetzten Jahren, ein unverheiratheter Hausknecht und ein gewandter Kellner, die über ihre Führung vidimirte Atteste aufzuweisen haben, werden zum 1sten April d. J. gesucht. Meldungen werden Klosterhof No. 1158, parterre, angenommen.

Ein junges Mädchen von anständigen Eltern, welches früher schon als Laden-Demoiselle conditionirte und mit guten Papieren versehen ist, sucht in ähnlicher Art in Stettin ein anderweitiges Engagement. Das Nähere beim Schuhmacher Brieske, Breitestr. No. 357.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht, der für Wohnung und Beköstigung selbst sorgen kann. Adressen unter **D.** befördert das Königl. Intelligenz-Comptoir.

Ein Lehrling, der Lust hat Maler zu werden, kann sich bei mir melden.

Ferdinand Nagel, gr Ritterstraße No. 1180 b.

In einem frequenten Apotheker-Geschäft Hinterpommerns kann ein geschickter und mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling placirt werden. Nähere Auskunft ertheilen Völcker & Theune, Breitestraße No. 344.

Ein junges Mädchen aus Stargard, die Tochter anständiger Eltern, in allen Handarbeiten und im Schneidern geübt, sucht bei einer Dame oder einer Familie auf dem Lande gegen ein bescheidenes Gehalt ein Unterkommen. Auf Verlangen übernimmt dieselbe auch den Unterricht bei kleinen Kindern. Adressen werden erbeten in Stettin Küterstraße No. 43 und in Stargard i. P. Holzmarktstraße No. 58, parterre.

Geldverkehr.

Auf ein hiesiges, in der besten Gegend der Stadt belegenes Haus, welches sich auf 25,000 Thlr. verzinset, sollen 2000 Thlr. a 5 pCt., welche hinter 13,000 Thlr. eingetragen stehen, sofort oder zum 1sten April cedirt werden. Adressen bittet man in der Zeitungs-Expedition unter **A. B.** abgeben zu lassen.